

LUX

3 FILME
24 SPRACHEN
28 LÄNDER

FILM

DAYS

**MA VIE DE COURGETTE
(MEIN LEBEN ALS ZUCCHINI)**

Claude Barras
Schweiz, Frankreich



**LUX
FILM PRIZE**
DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT
ENGAGIERT SICH FÜR KULTUR

ye10
ars



Europäisches Parlament

MA VIE DE COURGETTE

Mein Leben als Zucchini

EIN ANIMATIONSFILM VON CLAUDE BARRAS

„Courgette“ (Zucchini) ist natürlich kein Gemüse, er ist ein tapferer kleiner Junge. Als er seine Mutter verliert, fühlt er sich ganz allein auf der Welt. Aber im Waisenhaus macht er Bekanntschaft mit anderen Kindern: Simon, Ahmed, Jujube, Alice und Béatrice. Auch sie haben schwierige Zeiten hinter sich, und ihre Geschichten sind ebenso hart wie zart. Und dann gibt es noch dieses Mädchen, Camille. Wenn man 10 Jahre alt ist, Freunde hat und sich erstmals verliebt, gibt es viel zu entdecken und zu lernen ... und ja, um glücklich zu sein.

Dieser Animationsfilm nach einer Romanvorlage spricht ein breites Publikum an. Von den meisten Produktionen für Kinder und Jugendliche unterscheidet er sich durch seine originelle Ästhetik (die animierten Figuren haben große, kreisrunde Augen), vor allem aber durch seinen Ton, mit dem schwere Themen äußerst zurückhaltend angesprochen werden. „Man muss schon sehr von sich überzeugt sein, um zu sagen, dieser Film sei der perfekte Kinderfilm“, so Céline Sciamma (*Tomboy, Bande de filles*, nominiert für den LUX FILM PRIZE 2014), die als Drehbuchautorin beauftragt wurde.

SPANNUNG ZWISCHEN ERSCHEINUNGSBILD UND WORTEN

Zunächst präsentiert sich *Ma vie de Courgette* wie ein Kinderfilm: Das Genre Animationsfilm wird stark mit Kindern und Jugendlichen in Verbindung gebracht. Auch hier unterstreichen die Figuren mit ihren überdimensionalen Köpfen und den großen, kreisrunden Augen diesen Eindruck eher noch, zumal die Hauptperson ein neunjähriger Junge ist. Die visuelle Welt, in der er aufwächst, ist sehr bunt; Courgette selbst hat blaue Haare. Die verschiedenen Figuren sind alle gleich konzipiert, gespielt wird dabei mit Farbtönen, der Größe, den Stimmen und auch mit Details, die – teilweise fast karikaturistisch – den Charakter prägen: die Brille von Madame Papineau (der Leiterin des Kinderheims), Simons Narbe, Alices blonde Strähne, die ihr Gesicht verdeckt.

Doch dieser Eindruck des klar gesteckten Rahmens des „Kinos für Kinder“ wird bald konterkariert. Tatsächlich merkt man schon nach den ersten Minuten, dass das Thema des Films und sein Ton weit entfernt sind von dem, was Kindern normalerweise geboten wird: Courgettes Mutter sieht allein fern und trinkt Bier (die Dosen rollen über den Boden), dabei kommentiert sie die Fernsehserie mit desillusionierten Bemerkungen über Männer (den Schauspieler, der der Schauspielerin seine Liebe schwört, nennt sie „Lügner!“). Courgette wiederum, mit blauen Schatten um die Augen wie Augenringe, die nicht gerade altersgemäß sind, sammelt die leeren Dosen ein und spielt damit auf dem Dachboden, wo er sie aufeinander stapelt. Als der Dosenturm jedoch einstürzt, ruft die durch den Lärm und die Unordnung gestörte Mutter ihren Sohn und kommt auf den Dachboden, dabei droht sie ihm eine Tracht Prügel an ...

Diese erste Sequenz führt sehr effektiv ins Geschehen ein: Man folgert direkt, dass Courgettes Mutter von ihrem Mann verlassen wurde und aus Verzweiflung dem Alkohol verfallen ist. Vielleicht überträgt sich der allgemeine Hass auf Männer oder der Groll, den sie wegen ihres untreuen Mannes hegt, auf ihren Sohn, den sie wegen jeder Kleinigkeit schlagen will. Und das scheint schon Gewohnheit zu sein.

Diese verwaorloste Situation wird aber noch schlimmer: Courgette schließt aus Furcht vor den Schlägen die Falltür zum Dachboden, und diese fällt seiner Mutter auf den Kopf. Man hört, wie sie die Treppe hinunterstürzt. Die folgende Sequenz bestätigt die dunkelsten Vorahnungen des Zuschauers: Der Polizist fragt Courgette, ob seine Mama lieb zu ihm war, und als es um seinen Papa geht, zeigt Courgette seinen Drachen, auf den er seinen Papa gezeichnet hat. Die andere Seite zeigt eine Pute, „die Pute meines Vaters“, zitiert er seine Mutter.





Das Kind Courgette hat nicht verstanden – jedenfalls nicht bewusst –, dass die Pute seines Vaters keine echte Pute ist, aber der erwachsene Zuschauer erfasst sofort, dass der Vater mit einer anderen Frau abgehauen ist. Den beißenden Humor dieser Szene verstehen dann auch nur die erwachsenen Zuschauer.

Die Herausforderung des Films wird dadurch schon in den ersten Minuten klar: *Ma vie de Courgette* ähnelt einem Kinderfilm und ist auch für Kinder geeignet, weil er aus der Sicht eines Kindes erzählt wird; er richtet sich jedoch ebenso an Erwachsene.

GROSSE, KREISRUNDE AUGEN

Kino für Kinder und Jugendliche leidet manchmal daran, dass es zu einfach oder karikaturistisch oder sogar Schwarz-Weiß-Malerei ist. In *Ma vie de Courgette* wird zwar zwischen den Guten und den Bösen unterschieden (Raymond, der Polizist, im Vergleich zu Camilles Tante usw.); aber auch, wenn man dazu neigt, vorschnell zu urteilen oder gar Vorurteile zu bilden (wie Ahmed, der systematisch Wasser auf Raymonds Kopf schüttet, „weil er Polizist ist“, oder wie die Frau in den Bergen, die Ahmed des Diebstahls und der Lügen bezichtigt, nur weil er aus dem Maghreb stammt), entwickelt der Film dennoch einen feiner nuancierten Diskurs.



So erkennt man in Simon (Narbe auf der Stirn, Pullover mit Totenkopfmotiv, arrogante Haltung) schnell den kleinen Bandenführer des Waisenheims, der Courgette quält: Er macht sich über ihn lustig, zieht ihm den Stuhl weg, wenn er sich setzen will, begrüßt ihn mit „Willkommen im Knast, Blödmann“, was ziemlich bedrohlich klingt. Nach einer Konfrontation der beiden Jungen geht Simon jedoch auf Courgette zu: Er macht den ersten Schritt, um eine Beziehung zu ihm aufzubauen, und erklärt ihm, warum jedes einzelne Kind im Waisenheim ist. Auch wenn er nie von dieser leicht rebellischen Haltung ablässt (die Wände im Waisenheim sind mit seinen Totenkopf-Graffiti übersät), erkennt man später, dass sich hinter seiner Rolle als „Großer, der die Kleinen nervt“ eine andere Persönlichkeit verbirgt: der wohlwollende große Bruder. So hilft er Camille, ihrer bösen Tante zu entkommen, und vor allem nach Courgettes und Camilles Auszug ist er derjenige, der die Kleinen



quasi an die Hand nimmt, während er selbst wie verwandelt ist: „Wir machen ein Wettrennen, und der Letzte wäscht bis an sein Lebensende meine Unterhosen.“ In dieser Herausforderung für die Kleinen liegt die gesamte Komplexität von Simons Gefühlen: die Trauer über den Weggang seiner Freunde, das Bewusstsein, dass ihn selbst nie jemand adoptieren wird, der Wunsch, es den Jüngsten zu ersparen, sich zu lange mit diesem Moment zu befassen, die Entschlossenheit, seine Sensibilität hinter einer vorgetäuschten Drohung zu verstecken, und schließlich eine große Einsamkeit. Simon befindet sich unmittelbar an der Schwelle zwischen Kindheit und Erwachsenenalter.

Vom Erwachsensein haben die Kinder im Waisenheim eine durch ihre persönliche Erfahrung verstümmelte Vorstellung: Courgette hat erlebt, wie sein Vater ihn und seine Mutter verlassen hat und wie die Mutter dann dem Alkohol verfallen ist; Alice wurde von ihrem Vater sexuell misshandelt; Simons Eltern haben „die ganze Zeit“ Drogen genommen, Pornos geschaut, und jetzt bekommt er von seiner Mama Geschenke per Post, ohne ein erklärendes Wort; Jujube hat bei seiner total verrückten Mutter gelebt; Camille hat gesehen, wie ihr Vater ihre Mutter umgebracht und sich danach selbst das Leben genommen hat. Die Eltern von Ahmed und Béa wurden aus der französischen Gesellschaft ausgestoßen: Ahmeds Papa sitzt im Gefängnis, weil er „eine Tankstelle überfallen hat, um ihm Nike-Turnschuhe kaufen zu können“, und Béas Mama wurde abgeschoben. Kaum verwunderlich also, dass sie große, runde Augen machen, als sie andere Verhaltensmuster kennenlernen: Als Courgette beispielsweise hört, wie Rosy von Gute-Nacht-Küssen spricht, kann er es überhaupt nicht glauben. Als die Kinder aus dem Waisenheim in den Bergen sehen, wie ein kleiner Junge stürzt und von seiner Mama aufgehoben und getröstet wird, bleiben sie stocksteif stehen, die Augen weit aufgerissen. „Die ist aber

hübsch, seine Mama“, sagt eines von ihnen. „Vielleicht ist es nicht seine Mama“, antwortet ein anderes. Diese Geste des Trostes, voller Liebe und Zärtlichkeit, kennen sie offenbar nicht, und sie zweifeln, ob eine Mama dazu fähig wäre. Ebenso interessiert sie das Liebesverhältnis zwischen Rosy (der Erzieherin) und Monsieur Paul (dem Grundschullehrer) vor allem in sexueller Hinsicht; sie versuchen, es richtig zu interpretieren. Nur Courgette erklärt: „Er ist ganz einfach verliebt: Er hält sie ganz fest, weil er Angst hat, dass sie weggeht.“ Courgette weiß das zweifellos, weil er in Camille verliebt ist.

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUR RESILIENZ

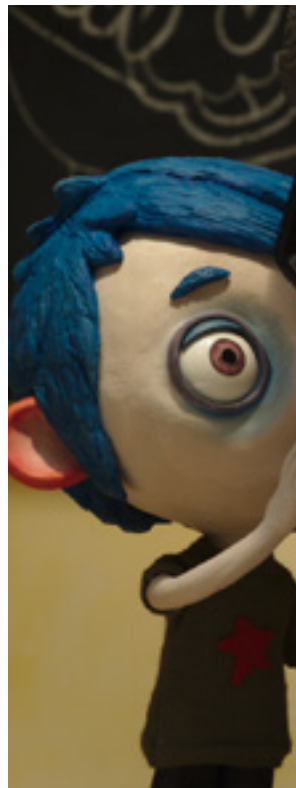
Diese Kinder im Waisenheim, die alle schlimme Erfahrungen gemacht haben, leiden natürlich, und dieses Leiden zeigt sich durch seine mehr oder weniger starken Auswirkungen. Ahmed macht ins Bett; Alice verheddert sich beim Gummistück und wird „zittrig“, sobald sich in ihrem Umfeld ein Streit anbahnt (sie fängt an zu zittern und schlägt mit dem Besteck gegen den Teller); Béa ruft „Mama“, wenn sie Autogeräusche hört; Simon versteckt sich, wie gesagt, hinter seiner Rolle als Raubein; Jujube isst ständig; Camille versteckt sich im Schrank ...

Sobald sie aus ihrem vergifteten Umfeld herauskommen, erholen sich die Kinder jedoch Schritt für Schritt wieder. Kleine Zeichen machen dies deutlich: Courgette, der als einzige Erinnerung an seine Mutter eine leere Bierdose mitgebracht hat, faltet daraus ein Schiffchen und schenkt es Camille. So wird aus der schlimmen Erinnerung an eine genauso schlimme Beziehung ein schönes Symbol für eine neue, viel erfreulichere Beziehung. Ahmed, der von der Mutter des Mädchens in den Bergen zu Unrecht beschuldigt wurde, bewahrt sich von dieser Erinnerung schließlich nur noch die großzügige Geste des Mädchens, das ihm seine Skibrille geschenkt hat: Die gibt er nicht mehr her! Alice macht aus ihren nervösen Bewegungen den Versuch, einen Rekord im Springen auf der Stelle zu brechen. Diese langsame Entwicklung einer schwierigen Situation hin zu einer anderen, ruhigeren und glücklichen Situation lässt sich auch anhand der Markierungen an der Wand verfolgen, wo angezeichnet wird, wie groß die Kinder sind. Als Courgette mit Raymond und Camille noch einmal in die Wohnung kommt, in der er mit seiner Mutter gewohnt hatte, stehen die Markierungen für traumatische Erlebnisse (der Tag, an dem ich sitzengeblieben bin; der Tag, an dem Papa uns verlassen hat ...), aber bei Raymond stehen diese Markierungen für ein glückliches Ereignis: „der Tag, an dem ihr meine Kinder geworden seid“.

Der Film endet mit einem Brief Courgettes an Simon. Dieser hatte Courgette kurz nach dessen Ankunft im Waisenheim über die Vergangenheit der einzelnen Kinder informiert und abschließend gemeint, „da ist niemand mehr, der uns liebt“. Courgette aber schreibt ihm, dass er Unrecht hatte und dass er und Camille ihn und die anderen Kinder aus dem Heim nicht vergessen haben. Noch bezeichnender als diese Nachricht ist jedoch vielleicht das Gespräch zwischen Courgette und Camille in ihrer letzten Nacht in den Bergen. Der Junge erzählt von der Zukunft, die er mit seiner Mama hätte haben können (Bier und Fernsehen), und ist froh, dass er diesem Schicksal entronnen ist. Camille will auch lieber bei den Kindern und den Mitarbeitern im Waisenheim leben als bei ihrer Tante. Außerdem wären sie sich ohne Les Fontaines nie begegnet ...

Dieser Kinderfilm stellt Erwachsene also vor zwei grundlegende Fragen: Welches Lebensmodell geben wir den Kindern mit? Ist die Umgebung, in der wir unsere Kinder aufziehen, für eine harmonische Entwicklung die beste? Inwiefern wirken sich die Leidenschaften, die Frustrationen, die Interessen der Erwachsenen auf die Kinder aus?

Im Kontext von Spannungen, beispielsweise im Zusammenhang mit der Ehe für alle, bestätigt der Film schließlich kraftvoll und eloquent, dass die herkömmliche Familie (Vater und Mutter) nicht unbedingt die ideale Konstellation für die Entfaltung der Kinder ist. Manchmal sind Vater und Mutter schwach, verantwortungslos, gewalttätig, nicht da ... Wichtig ist nicht die Rolle, der Status oder die Elternschaft, sondern die Beziehung und die Art, wie man sich dafür einsetzt.





DENKANSTÖSSE

Die Erwachsenen werden im Film grob in Gut und Böse eingeteilt. Eine ganze Reihe von ihnen lässt sich jedoch nicht auf diese Kategorien reduzieren, vor allem nicht aus der Sicht ihrer Kinder, zumal sich deren Einschätzung noch weiterentwickeln kann. Betrachten wir zum Beispiel, was Courgette über seine Mutter sagt oder durchblicken lässt: Wie interpretiert man die Zeichnung auf dem Drachen, die seinen Papa als Superhelden darstellt (mit Maske und Umhang)? Wie lässt sich Béas Reaktion interpretieren, als ihre Mama zurückkommt? Und was soll man von Ahmeds Papa halten, der im Gefängnis sitzt, weil er „eine Tankstelle überfallen hat, um ihm Nike-Turnschuhe kaufen zu können“?

Beim Besuch des Jahrmarkts, zu dem Raymond mit Courgette und Camille geht, stehen vor allem zwei Attraktionen im Vordergrund: die Geisterbahn und die Schießbude. Haben diese Momente, in denen man sich spielerisch selbst Angst macht oder mit einem Gewehr schießt, Ihrer Ansicht nach für diese Kinder, die Angst und Gewalt erlebt haben, eine andere Bedeutung?

Kino für Kinder und Jugendliche soll auch für Erwachsene attraktiv sein, denn diese sehen sich Filme gemeinsam mit den Kindern an, und wenn sie keinen Spaß daran haben, tun sie das nicht mehr. Deshalb gibt es in Filmen oft eine Art zweite Ebene, mit Augenzwinkern und Andeutungen. *Ma vie de Courgette* verzichtet darauf ganz. Kennen Sie andere „Familienfilme“, die echte Gespräche zwischen Eltern und Kindern ermöglichen, anstatt auf zwei Ebenen zu erzählen? Wenn ja, welche?

les grignoux



10 JAHRE EUROPÄISCHES KINO FÜR EUROPÄER

Das Europäische Parlament präsentiert die drei Filme, die für den LUX FILM PRIZE¹ 2016 nominiert sind:

À PEINE J'OUVRE LES YEUX (*As I Open My Eyes – Kaum öffne ich die Augen*), ein Film von Leyla Bouzid

Frankreich, Tunesien, Belgien, Vereinigte Arabische Emirate

MA VIE DE COURGETTE (*Mein Leben als Zucchini*),

ein Film von Claude Barras

Schweiz, Frankreich

TONI ERDMANN, ein Film von Maren Ade

Deutschland, Österreich, Rumänien

Diese von jungen europäischen Regietalenten mit viel Herzblut und Kreativität geschaffenen, vielschichtigen Filme werden im Rahmen der 5. LUX FILM DAYS² gezeigt.

LUX FILM PRIZE

Kultur spielt für das gesellschaftliche Gefüge eine grundlegende Rolle.

Vor diesem Hintergrund rief das Europäische Parlament 2007 den LUX FILM PRIZE ins Leben, um die Verbreitung europäischer Filme in Europa zu fördern und eine europaweite Diskussion über wichtige gesellschaftliche Fragen anzuregen.

Der LUX FILM PRIZE ist eine ganz besondere Initiative: Die meisten europäischen Gemeinschaftsproduktionen werden nur in ihrem Ursprungsland gezeigt und selten im Ausland vertrieben, selbst innerhalb der EU nicht. Der LUX FILM PRIZE eröffnet jedoch drei europäischen Filmen die einzigartige Gelegenheit, in allen 24 Amtssprachen der EU untertitelt zu werden.

Der Gewinner des LUX FILM PRIZE wird von den Mitgliedern des Europäischen Parlaments gewählt und am 23. November 2016 bekannt gegeben.

LUX FILM DAYS

Mit dem LUX FILM PRIZE entstanden auch die LUX FILM DAYS. Seit 2012 werden die drei Filme, die für den LUX FILM PRIZE nominiert sind, im Rahmen der LUX FILM DAYS einem breiteren europäischen Publikum gezeigt.

Mit den LUX FILM DAYS möchten wir Ihnen ein unvergessliches und grenzüberschreitendes Kulturerlebnis bieten: Von Oktober bis Dezember 2016 können Sie sich Filmliebhabern aus ganz Europa anschließen und die Vorführungen von *À peine j'ouvre les yeux*, *Ma vie de Courgette* und *Toni Erdmann* in einer der 24 Amtssprachen der EU besuchen. Vergessen Sie nicht, auf unserer Website www.luxprize.eu oder unserer Facebook-Seite für Ihren Lieblingsfilm zu stimmen!

PUBLIKUMSAUSZEICHNUNG

Der Gewinner der Publikumsauszeichnung des LUX FILM PRIZE wird von den Zuschauern bestimmt. Vergessen Sie nicht, für *À peine j'ouvre les yeux*, *Ma vie de Courgette* und *Toni Erdmann* zu stimmen! Mit etwas Glück dürfen Sie außerdem – auf Einladung des Europäischen Parlaments – im Juli 2017 am Internationalen Filmfestival KVIFF in Karlovy Vary teilnehmen und den Titel des Gewinnerfilms der Publikumsauszeichnung verkünden.

¹ LUX-Filmpreis

² LUX-Filmtage

ANSCHAUEN,
DISKUTIEREN,
ABSTIMMEN



@luxprize



#luxprize

LUX
PRIZE
.EU

REGISSEUR: Claude Barras

DREHBUCH: Céline Sciamma

KAMERA: David Toutevoix

ANIMATION: Kim Keukeleire

MUSIK: Sophie Hunger

PRODUZENTEN: Max Karli, Pauline Gygax,
Aremelle Glorennec, Eric Jacquot, Marc Bonny

PRODUKTION: Rita Productions, Blue Spirit
Productions, Gebeka Films, KNM, Radio
Télévision Suisse, SRG SSR, Rhône-Alpes
Cinéma, France 3 Cinéma, Helium Films

JAHR: 2016

LÄNGE: 75 Min.

GENRE: Animation

LÄNDER: Schweiz, Frankreich

ORIGINALSPRACHE: Französisch

VERLEIH: Polyband (Deutschland, Österreich)



